

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	28 (1930)
Heft:	2
Rubrik:	Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

violettem Licht bestrahlt, so erzielt man Heilung. Auf rhachitische Kinder angewandt, erwies sich dies Verfahren als wirksam, so daß bald eigene Bestrahlungsseinrichtungen geschaffen wurden, in denen Lampen von eigenartiger Natur besonders stark ultraviolette Strahlung aussandten. Natürlich waren das nur Ersatzeinrichtungen an Stelle des natürlichen Sonnenlichtes, das immer noch am besten wirkte, aber nur besonders Bevorzugten in ausgiebigem Maße zur Verfügung stand, d. h. solchen, die in nebel-freiem Hochgebirgsklima wohnten, oder sich einen Aufenthalt dort leisten konnten. Doch wurden Kinderanstanzen in solchen Lagen geschaffen und so neben anderen Krankheiten besonders auch die Rhachitis dort behandelt.

Bei weiterem Nachforschen nach der Natur dieser Strahlenwirkung kam die Erkenntnis, daß unter dem Einfluß der Strahlung sich gewisse Stoffe im lebenden Körper veränderten und dadurch wirksam wurden. Man versuchte, diese Strahlung in anderer Weise wirksam zu machen. Man bestrahlte Milch und gab sie rhachitischen Ratten zu trinken und, siehe da, sie wurden geheilt. Ebenso Kinder, die solche mit ultravioletten Strahlen behandelte Milch tranken. Dann versuchte man, andere Stoffe ebenso wirksam zu machen; man bemerkte, daß ein gewisser in Fettkörpern vorkommender Stoff diese Veränderung bewirkte, es war das Ergosterin. Wenn man dies bestrahlte, bekammt man einen besonders wirkamen Körper, der Vigantol genannt wurde.

In allen Kliniken, wo das Vigantol benutzt wurde, fand es gute Aufnahme und erwies sich als sehr wirksam gegen die Rhachitis. Man kann sagen, daß infolge dieser neuen Forschungen die Wahrscheinlichkeit besteht, daß in absehbarer Zeit die englische Krankheit verschwinden oder doch sehr eingeschränkt werden wird.

Ermutigt durch diese Erfolge versuchte man nun auch vorbeugend zu wirken. Es scheinen auch hier sehr ermutigende Resultate sich gezeigt zu haben. Aber bei dieser Gelegenheit machte man die Beobachtung, daß die Behandlung mit bestrahltem Ergosterin nicht in unbeschränkter Gabe und Dauer fortgeführt werden kann. Wenn man zu lange damit fortfährt, können schwere Schäden auftreten. Es zeigen sich Kalkablagerungen in verschiedenen Organen, besonders in den Blutgefäßen und in den Nieren. Man hat allen Grund, vor unvorsichtiger Anwendung dieser Mittel, z. B. durch Spitalpersonal ohne ärztliche Überwachung ernstlich zu warnen. Gerade dieser Tage war in der Münchner Medizin. Wochenschrift ein Fall erwähnt, wo eine Krankenschwester im Kinderhospital einem Kinde Vigantol zu lange verabreicht hatte und es so an den Stand des Grabs brachte.

Bei den guten Erfolgen der Rhachitisbehandlung wurden bald Versuche gemacht, auch die Knochenerweichung der Schwangeren damit zu behandeln. Der Erfolg war auch hier ein guter und ich habe selber einen solchen allerdings wenig vorgeschrittenen Fall beobachtet, wo die Krankheit bald zum Stillstand und zur Heilung

kam. In einem anderen Falle, wo sich bei einer alten Frau von über 75 Jahren ein Kalkschwund der Wirbelsäule ausgebildet hatte, so daß sie einen krummen Rücken bekam und Schmerzen darin litt, konnten diese Schmerzen durch Vigantol rasch zum Verschwinden gebracht werden und auch die Wirbelsäule krümmte sich nicht weiter.

Das Vitamin E ist in seiner Wirkung noch wenig bekannt; auch weiß man noch nicht viel über Erfolge bei Unfruchtbarkeit. Darum möchte ich hier einen eigenen Versuch bei Vögeln anführen. Ich besitze eine Anzahl Wellensittiche, kleine grüne und gelbe Papageien, die aus Brasilien und Auftritten stammen. Nach einigen Brutnächten während zweier Jahren blieben diese Vögel während mehrerer Jahre unfruchtbar; sie begatteten sich nicht und legten keine Eier. Auf den Rat eines bedeutenden Gynäkologieprofessors gab ich ihnen während einiger Zeit angekennige Kolbenhirse als Beigabe zum Futter. Die Keimlinge von verschiedenen Pflanzen enthalten nämlich das Vitamin E, das eben als Fortpflanzungsvitamin für die Entwicklung des Keimlings notwendig zu sein scheint. Nach ganz kurzer Zeit zeigten die Vögel eine lebhafte geschlechtliche Betätigung, die Weibchen legten in die vorbereiteten Nistkästen ihre Eier und brüteten sie teilweise aus; ja, ein Weibchen war dabei so unermüdlich, daß es im Herbste vor Erschöpfung starb. Wie sehr der Geschlechtstrieb oder besser der Fortpflanzungstrieb angefacht wurde, zeigte sich auch darin, daß zwei Weibchen um den Besitz des störreren Nistkästen so ergriemt kämpften, daß sie blutige Köpfe davon trugen. Vielleicht wird auf dem Gebiete der menschlichen Unfruchtbarkeit auch einmal in ähnlicher Weise mit Vitaminen etwas zu erreichen sein.

Wir sehen also, daß die Vitamine sehr wirksame Stoffe zur Behandlung verschiedener Unregelmäßigkeiten darstellen; daß sie aber auch bei unnötigem Gebrauch schwere Schäden im Gefolge haben können. Sie dürfen daher nur unter ärztlicher Überwachung und in genau bestimmten Gaben Verwendung finden und nur so lange, als es wirklich nötig ist. Einen Vorteil von regelmäßigen Genüß von fabrikmäßig hergestellten Vitaminerzeugnissen kann sich der Gesunde nicht versprechen; er findet in seiner täglichen Nahrung alle die notwendigen Vitamine, wie die Natur sie darbietet.

Besprechung.

Deutscher Hebammenkalender 1930: Die neueste Auflage des Deutschen Hebammenkalenders enthält vorerst ein Tagebuch mit je zwei Wochentagen auf einer Seite; dann folgen eine Anzahl Tabellen und eine Reihe von Vordrucken zu Bemerkungen über bevorstehende Geburten, und eine Adressentafel. Dann finden wir eine Arbeit von Herrn Prof. Dr. Walther in Gießen: Für Fortbildung und Berufscarbeit, worin in ganz kurzer Form alles Nötige zu

einer raschen Wiederholung der Kenntnisse der Hebammme über Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett, Kinderernährung und Pflege, und dann über die erste Hilfe bei Unglücksfällen und einiges über den Krebs angeführt sind. Belehrung über Rechtsverhältnisse und Angaben über die Hebammen angehende Belange (Hebammenverein, Hebammen Schulen usw.) folgen. Selbst eine Multiplikationstabelle und ein immerwährender Kalender fehlen nicht; d. h. letzterer ist beschränkt auf die Jahre von 1801 bis 1980.

Der Kalender ist herausgegeben von Prof. Dr. Walther und vom Allgemeinen Deutschen Hebammenverein und erschienen im Verlag von Elwin Staude, Osterwieck am Harz.

Glückwunsch.

"Herrn Dr. von Zellenberg zur 20jährigen Tätigkeit als Redaktor der Schweizer Hebammme" in Verehrung und Dankbarkeit gewidmet."

Mit diesen kurzen Worten möchten wir im Namen aller Leserinnen unsern geschätzten Jubilar begrüßen und beglückwünschen, ihm unsern besten Dank aussprechen für alles, was er uns in diesen vielen Jahren zur Belehrung und Anregung für unsern Beruf geboten.

Den Leserinnen der "Schweizer Hebammme" beruflich Wissenswertes zu bieten, war stets Zweck und Ziel unseres Redaktors, und es ist ihm auch gelungen, diese Aufgabe reißlos zu erfüllen.

Wir könnten nicht behaupten: dieser oder jener Artikel hätte uns nicht besonders interessiert. Für uns, die wir unsern Beruf lieben und ihn als Lebensaufgabe erfaßt haben, ist alles interessant, was irgendwie mit demselben verbunden ist. Wir sind stets dankbar für alles, was uns auf diesem Gebiete, so gleichsam als geistige Kraft, geboten wird.

Daher freuen wir uns, daß Herr Dr. von Zellenberg auch fernerhin bereit ist, uns seine Zeit zur Verfügung zu stellen. Möge seine fruchtbringende Tätigkeit auch in Zukunft sich auswirken zum Segen aller Schweizer Hebammen.

Im Namen
vieler dankbarer Leserinnen.

Aus der Praxis.

1. Fall. Schon oft habe ich meine Kolleginnen beneidet, wenn ich Fälle aus der Praxis in unserm lieben Vereins-Organ las, wobei die Hebammme immer alles so fehlerlos mache. Leider war dies bei mir nicht immer der Fall. Hoffe gerne, meine Kolleginnen werden mir nicht zürnen, wenn ich diesmal einen begangenen Fehler aus meinem Wirken bekenne, denn jede weiß ja, daß beim Bekennen der Vorschlag zum Bessern auch schon da ist.

Der regelmäßige Gebrauch von

DIALON-PUDER

sichert

das Wohlbefinden der Kleinen,
die Dankbarkeit der Mütter.

Das sollte Sie veranlassen, nur den glänzend bewährten **Dialon-Puder** anzuwenden und zu empfehlen.
Versuchsmengen und Musteröschen zur Verteilung an Ihre Wöchnerinnen kostenlos zu Diensten.

Fabrik pharmazeutischer Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M.

Zu beziehen durch die Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäfte. — Sämtliche Spezialitäten-Großhandlungen weisen auf Wunsch Verkaufsstellen nach.

Es war an einem herrlichen Winterabend, als die hellen Sternlein so friedlich die dunkle Winternacht erleuchteten, da galt es meiner Beurteilung zu folgen, ich wurde an das Bett einer Mehrgebärenden gerufen. Die früheren Geburten waren gut, sogar sehr rasch verlaufen, darum hoffte ich auch diesmal das Beste. Als ich ankam sagte die Frau, sie habe seit Mittag Wehen, doch nicht gar starke. Bei der äußeren Untersuchung fand ich das Becken leer, Kopf beweglich über dem Becken, die Herztöne gut, die Blase war schon in der Vagina gut sichtbar. Nun desinfizierte ich mir sogleich die Hände und dann sprang ich die Blase mit dem Finger, in dem Glauben, der Kopf trete dann ins Becken und die Geburt werde rasch beendet. Es floß sehr viel Fruchtwasser ab. Der Kopf aber ist nicht eingetreten, sondern abgewichen und die Nabelschnur vorgefallen, jetzt war es eine Querlage. Dies war für mich eine Überraschung und zwar eine sehr unangenehme, zudem durfte ich mich nicht als überrascht erzeigen. Sogleich schickte ich zum Arzt; wie froh war ich, daß die Wehen schwach waren und lange aussetzen, die Herztöne waren immer gut. Bis zum Ankommen des Arztes brauchte es ziemlich viel Zeit, unterdessen machte ich mit schwerem Herzen das Notwendige für die Geburt zurecht. Die Nacht schien mir so lange und traumsvoll. Endlich kam der mit Sehnsucht erwartete Arzt. Wie ein Schulkind seinem Lehrer die Aufgaben auffüllt, so sagte ich dem Arzt der Reihe nach auf, um dann von ihm nicht mehr weiter gefragt zu werden: Es ist eine zum siebten Mal Gelärende mit Querlage, die Nabelschnur vorgefallen, die Blase geprungen. Würde aber dennoch vom Arzt weiter gefragt, ob die Blase von selbst gesprungen sei, jetzt mußte ich bekennen: nein, ich habe die Blase geöffnet. Der Arzt war sehr rücksichtsvoll mit mir, einen scharfen Blick auf mich, und er machte sich ruhig und überlegt an seine schwere Arbeit. In Narkose der Frau machte der Arzt die innere Wendung, es kostete jedoch manchen Schwierigkeiten, bis ihm das mühevolle Werk gelang. Es ist begreiflich, daß durch den frühen Blasensprung die Wendung viel schwieriger war. Zum Glück kam das Kindlein lebend zur Welt und auch die Mutter erholte sich wieder ziemlich rasch. Das Wochenbett verlief normal, ohne Fieber. Der Herr Doktor machte mich später, als wir uns wieder trafen, auf meinen Fehler aufmerksam. Die Lehre bleibt mir doch, daß ich mich in Zukunft vor die Lage gut überzeuge, bevor ich die Blase sprengte.

Wie wäre es, wenn der hochverehrte Herr Dr. Redaktor auch wieder wie in früheren Jahren,

zu den eingesandten Fällen aus der Praxis, in der „Schweizer Hebammme“ seine Meinung sagen würde? Mir wäre es sehr erwünscht!

B. A.

Bemerkungen zu vorliegendem Falle: Leider gibt die Verfasserin dieser Mitteilung nicht an, wie weit bei der Spaltung der Blase der Muttermund war. Wenn man die Mühe, die der Arzt bei der Wendung hatte, in Betracht zieht, so muß man annehmen, daß der Muttermund noch eng war und sich die Fruchtblase durch ihn zwangsweise durchgedrängt hatte. Dann kommt noch dazu, daß das Fruchtwasser nach der Blasenspaltung wohl sehr rasch abfloss und die Nabelschnur vorschwamm. Richtiger wäre es gewesen, wenn die Hebammme den Kopf erst von außen möglichst tief ins Becken gedrängt hätte; dann wäre (bei erweitertem Muttermunde) das Fruchtwasser sowieso langsamer abgeflossen; es hätte den Kopf tiefer gedrängt und ein Nabelschnurvorfall, wie auch eine Querlage, wären wohl nicht zu Stande gekommen.

Dr. v. F.

2 Fall: Vor einigen Jahren habe ich im Vorbeigehen eine Frau beobachtet; diese sagte, ich komme ihr erwünscht, sie habe mich in der letzten Zeit ersehnt. Sie sagte, sie wisse nicht, ob sie schwanger sei oder nicht, die Periode sei über ein halbes Jahr ausgeschoben. Kindsbewegungen spüre sie keine; auch sei sie nicht stärker geworden. Ihr Alter war gegen 40 Jahre und sie glaubte, es könne vielleicht schon die Abänderung sein. Sie fühle sich zwar völlig wohl, möchte aber gerne wissen, wie sie dran sei. Ich sagte, wenn sie sich wohl fühle, solle sie einen Monat zuwarten, dann könne man wieder sehen.

Nach vier Wochen kam der Mann frühmorgens zu mir und sagte, die Periode sei gekommen; aber die Frau wünsche meinen sofortigen Besuch. Als ich dort ankam, waren Wehen da und nach einem kurzen Pressen gebaute die Frau ein erstes Kind. Da die Nachgeburt nach mehreren Stunden noch nicht da war, sprach ich mit dem Arzte, der mir riet, ich solle Mutterkorn geben. Wenn sie dann nicht kommen wolle, soll ich sie nach sorgfältiger Desinfektion holen. Am zweiten Morgen fühlte sich die Frau so wohl, daß sie meinen Besuch für den Abend nicht wünschte; ich ging aber doch hin und der Mann war sehr froh darüber, wegen dem übeln Geruch, der von der Frau ausging. Ich desinfizierte mich gründlich, um die Nachgeburt zu holen, aber an ihrer Stelle kam eine zweite Frucht. Beide Kinder waren so groß wie Mäuse, aber normal gebildet; das Geschlecht konnte man nicht erkennen. Die Nachgeburt kam erst

nach drei Tagen; Fieber hatte die Frau nie und der Geruch verschwand nach und nach. Das Wochenbett verlief normal, nur war die Frau etwas schwächer, als sonst die Wöchnerinnen sind. Was glauben Sie, Herr Doktor, von diesem Falle? Die Frau behauptete, sie habe sieben Monate getragen; die ersten drei Monate sei sie von Zeit zu Zeit aufgetrieben gewesen, nachher nicht mehr.

D. W.

Bemerkung: Es handelte sich in diesem Fall um frühzeitiges Absterben der Zwillinge, wohl ungefähr nach drei Monaten Schwangerschaft. Ursachen können verschiedene in Betracht kommen. Dann wurden die abgestorbenen Eier noch längere Zeit in der Gebärmutter zurückgehalten und schließlich erfolgte langsam die Ausstoßung der zerstörten und stinkenden Teile. In solchen Fällen kommt es oft nicht zu Infektionen, weil während der Zeit der Zurückhaltung die Gebärmutterwand schon die nötigen Schutzmaßnahmen bekommt, wenn ja auch andere Wunden, wenn sie granulieren, d. h. offen stehen nach Stillen der Blutung und unter Absondern von Serum langsam heilen. Es ist dann immer am besten, wenn alles von selber ohne Eingriffe ausgestoßen wird; solche könnten die Schutzhaut verletzen und einer Infektion das Tor öffnen.

Dr. v. F.

Schweiz. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß das Buch „Die Storchentante“ auch weiter noch zu beziehen ist zum Preise von Fr. 5.75. Die Bücher werden nur noch versandt bei vorheriger Einwendung des Betrages. Dann möchten wir die Sektionspräsidentinnen bitten, uns bis zum 1. März die Verzeichnisse der Mitglieder zu senden, da immer noch einige austehen. Präsidentinnen, die die Brosche als Muster wünschen, wollen uns bitte, Bericht geben.

Wir müssen nochmals mitteilen, daß nur Mitglieder die Brosche erhalten und hat es gar keinen Wert von Nichtmitgliedern, Broschen direkt von der Firma zu bestellen, denn letztere darf auf keinen Fall Broschen ohne unser Wissen abgeben. Alle Bestellungen müssen uns angezeigt werden, daher auch die Bitte an die Mitglieder, die Broschen bei uns direkt zu bestellen.

Die diesjährige Delegierten- und Generalversammlung des Schweiz. Hebammenvereins findet am 30. Juni und 1. Juli in Glarus statt. Wir bitten die Sektionsvorstände und Mit-

Wer sein Kind

der gibt ihm
KATHREINERS KNEIPP
MALZKAFFEE
zu trinken
Der hält gesund!

liebt

1320/II

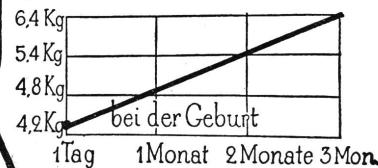
1/2 kg 80 Cts.

Klinische Hebammenstelle

an der Universitäts-Frauenklinik in Zürich auf 15. März neu zu besetzen. Anfangsgehalt bei freier Station, gemäss Bezahlungsregulativ Klasse V. jährlich Fr. 1740.—. Ferienberechtigung im 1. Jahre 14 Tage.

Anmeldungen mit Bildungsgang und Zeugnissen sind zu richten bis Ende Februar 1930 an die Aerztliche Direktion der Universitäts-Frauenklinik des Kantons Zürich.

WACHSTUMSKURVE von NOËLLE G. geboren den 25 XII. 24



Wurde von den
ersten Tagen an mit
Pulvermilch Guigoz
ernährt

1325/6

Erfolgreich inseriert man in der „Schweizer Hebammme“

glieder, allfällige Anträge bis spätestens 15. April 1930 dem Zentralvorstand einzureichen.

Später eingehende Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Kolleginnen möchten wir bitten, die beiden Tage zu reservieren.

Mit kollegialen Grüßen

Im Namen des Zentralvorstandes,
Die Präsidentin: Die Aktuarin:
Fr. M. Marti. Frau Günther.
Wohlen Teleph. 68. Windisch Teleph. 312.

Zur gesl. Notiz.

In letzter Zeit wiederholt vorgekommene Adressenverschiebungen veranlassen uns, neuerdings die Mitglieder und Sektionsvorstände dringend zu ersuchen, dafür zu sorgen, daß jede Vereinskorrespondenz auch an die richtige Adresse gelangt. Krankenmeldungen sind an die **Krankenkassekommission des Schweiz. Hebammenvereins in Winterthur** zu richten. Sektionsberichte und Fälle aus der Praxis an die Unterzeichnete. Adressenänderungen für die Zusstellung der Zeitung sollen an die **Buchdruckerei Bühler & Werder in Bern** gefunden werden und zwar jeweils die alte und die neue Adresse.

M. Wenger.

Krankenkasse.

Krankgemeldete Mitglieder:

Frau Kägi, Rüti (Zürich)
Frau Dräyer, Thunstetten (Bern)
Frau Kuenzler, St. Margrethen (St. Gallen)
Frau Dromler, Solothurn
Frau Neuhauser, Langriedenbach (Thurgau)
Frau Bößhard, Männedorf (Zürich)
Fr. Trösch, Bülzberg (Bern)
Fr. Müller, Gächlingen (Schaffhausen)
Frau Gürber, Eichenbach (Luzern)
Fr. Schneider, Dietwil (Bern)
Frau Gantner, Baden (Aargau)
Frau Lüscher, Reinach (Aargau)
Frau Kuhn, Effretikon (Zürich)
Frau Kehler, Siebnen (Schwyz)
Frau Küttiger, Solothurn
Frau Sieri, Bonaduz (Graubünden)
Mme. Rötti, St. Immo (Bern)
Frau Käßling, Hägendorf (Solothurn)
Frau Portmann, Romanshorn (Thurgau)
Frau Thierstein, Schaffhausen
Frau Trösch, Derendingen (Solothurn)

Fr. Riedhauser, Thusis (Graubünden)
Frau Uhlmann, Landquart, z. B. Wallenstadt
Frau Meier-Dünki, Stadel b. Zürich
Frau Wullschleger, Marburg (Aargau)
Frau Deschger, Ganfingen (Aargau)
Frau von Dach, Lyss (Bern)
Fr. Hämerli, Lyss (Bern)
Frau Zahner, Adorf (Thurgau)
Frau Hugenberg, Boniswil (Aargau)
Frau Huber, Hegi-Winterthur

Angemeldete Wöchnerinnen:

Mme. Germaine Widmer, Valeyres f. Nances (Waadt)
Frau Schäfer, Uttinghausen (Uri)
Frau Walser-Zeller, Quarten (St. Gallen)
Frau Lüond-Schuler, Rothenthurm (Schwyz)

Str.-Nr. Eintritte:

132 Frau Frida Zimmermann, Oberflachs, Aargau, 13. Januar 1930.
144 Schwester Marie Rieger, Forchstrasse 99, Zürich, 14. Januar 1930.
65 Fr. Emilie Frei, Root, Luzern, 15. Januar 1930.
102 Fr. Emma Schmid, Kaiseraugst, Basel-Land, 17. Januar 1930.
209 Mlle. Marthe Kiener, Fiez, Waadt, 18. Januar 1930.
33 Mme. Marie Bersier, Corminboeuf, Freiburg, 18. Januar 1930.
39 Frau Anna Widmer, Teufen, Appenzell, 21. Januar 1930.
7 Mme. Hélène Meutha, Boudry, Neuenburg, 25. Januar 1930.
60 Frau Suter-Decosterd, Celerina, Graubünden, 23. Januar 1930.
133 Fr. Klara Binder, Baldingen, Aargau, 23. Januar 1930.
210 Mme. Martin-Schäud, Villars-Lüssery, Waadt, 20. Januar 1930.
134 Frau Maria Büchli, Niederlenz, Aargau, 29. Januar 1930.

Seien Sie uns herzlich willkommen!

Die Krankenkassekommission in Winterthur:

Frau Ackeret, Präsidentin.
Fr. Emma Kirchhofer, Kassierin.
Frau Rosa Manz, Aktuarin.

Todesanzeige.

Wir machen die schmerzhafte Mitteilung vom Hinschied unserer langjährigen und hochbetagten Mitglieder

Fräulein Graf

Tierachern (Bern), geb. 1849, und

Frau Rauber

Egerkingen (Solothurn), geb. 1852.

Wir bitten um ein freundliches Gedanken für die lieben Verstorbenen.

Die Krankenkassekommission
Winterthur.

Vereinsnachrichten.

Sektion Aargau. Die Sektion Aargau hielt ihre Generalversammlung ab am 5. Februar in Aarau. Herr Dr. Hüfey war so freundlich und hielt uns einen sehr lehrreichen Vortrag. Dem Referenten den herzlichsten Dank.

Die Versammlung war sehr gut besucht, was sehr zu begrüßen war. Zu bemerken ist noch, daß der Vorstand in globo wieder für drei Jahre gewählt wurde. Neu in den Vorstand wurde gewählt Frau Weber, Gebenstorf. Da mit 1. Januar die Statuten in Kraft treten, so müssen alle Mitglieder in den Sektionen auch in den Schweizerischen Hebammen-Verein eintreten und zugleich in die Krankenkasse. Das Traktandum gab viel zu reden, da es immer heißt, die Krankenkasse sei zu teuer oder die Mitglieder sind schon in einer Kasse. Die Kasse zahlt Fr. 3.— Taggeld aus und wie zahlen per Monat Fr. 2.65 ein, also bei diesem Taggeld genügt nicht mehr als jede andere Kasse. Die Mitglieder, die in einer andern Kasse sind, können doch ganz gut übertragen zu unserer Kasse. Zu bemerken ist noch, daß unsere Kasse auch Taggeld auszahlt bei Unfall. Auch sollte es sich jede Kollegin zur Pflicht machen, mitzuholen zur Besserstellung aller. Es stimmt auch, die jungen Kolleginnen werden alt und keine weiß, in was für Verhältnisse sie noch kommt. Schon manches Mitglied war für die Unterstützung dankbar, und wenn solche noch so klein war. Darum wollen wir hoffen, daß bis Ende des Jahres alle, die noch ferne von uns, in unsere Reihen eintreten werden. Auskünfte erteilen jederzeit gerne die Mitglieder des Vorstandes. Alle sind uns herzlich willkommen.

Da die Präsidentin, Frau Widmer, für drei



In Dosen zu 600 gr Inhalt Fr. 3.50
In Dosen mit dem halben Inhalt Fr. 2.—

Ruhe, Ausspannung, Erholung

kann sich manche überanstrenzte Hebamme und Hausfrau, aber auch mancher Familienvater nicht zur richtigen Zeit gönnen. Aber eine Biomalz-Kur ohne Störung des Berufes ist jedermann möglich und jedem von Nutzen. Schon nach wenigen Dosen sind Sie ein ganz anderer Mensch, voll Lebenslust und Arbeitsfreude.

Gewöhnen Sie sich daran: **Während einigen Wochen vor jeder Mahlzeit ein Esslöffel Biomalz.** Nehmen Sie Biomalz in Milch oder so, wie es aus der Dose fließt, der Erfolg wird derselbe sein.

Biomalz

bis vier Monate abwesend ist, werden die Mitglieder gebeten, Anfragen an die Vizepräsidentin Fr. Widmer, Münzbaumen, Baden zu senden. Die nächste Versammlung findet in Wohlen statt. Mit kollegialen Grüßen

Der Vorstand.

Sektion Baselland. Unsere Jahresversammlung war recht zahlreich besucht.

Das Abwickeln des Traktandums war schnell erledigt, da der Vorstand nicht neu bestellt werden mußte. Der reich gedeckte Gabentisch trug auf alle Fälle sein wesentliches dazu bei, ließ einem doch schon beim Anblick des selben das Wasser im Munde zusammen.

Wir möchten an dieser Stelle noch allen Kolleginnen herzlich danken, die durch Spenden von Überraschungen in bar und natura zur Durchführung einer Tombola halfen.

Nach Einnahme eines währschaften z' Bieri und Verteilen der Gewinne dunkelte es schon, und mit dem Bewußtsein, ein wenig der Gemütlichkeit gepflegt zu haben, ging man auseinander, um wieder den gewöhnlichen Alltag auf uns zu nehmen.

Die nächste Versammlung findet wieder mit ärztlichem Vortrag statt.

Der Vorstand.

Sektion Baselstadt. Unsere Generalversammlung war gut besucht; Frau Meier verlas den Jahresbericht und Frau Reinhardt den Kassenbericht. Der Vorstand bleibt wie bisher. An Stelle unserer nächsten Sitzung haben wir beschlossen, am 22. Februar (Samstag), abends 7 Uhr, eine gemütliche Zusammenkunft zu veranstalten, in der „Schuhmacherzunft“, Hütgasse 6. Das Nachessen kostet pro Person fünf Franken und hoffen wir gerne, daß jede Kollegin Zeit findet, einige gemütliche Stunden mit ihren Angehörigen zu erscheinen, damit man das Alltägliche vergißt; denn einige gemütliche Stunden

Ausruhen in gemütlicher Gesellschaft tut gut. Diejenigen Kolleginnen, welche an dem Essen teilnehmen, sind gebeten, bis 20. Februar Frau Reinhardt Bescheid zu sagen, damit man das Essen bestellen kann.

Also auf Wiedersehen am 22. Februar in der „Schuhmacherzunft“, Hütgasse 6.

Der Vorstand.

Sektion Bern. Die diesjährige Hauptversammlung findet statt: Mittwoch, den 26. Febr., im Frauenhospital. Die Traktanden sind folgende: 1. Um 2 Uhr: Vortrag von Herrn Professor Dr. Guggisberg; 2. Begrüßung durch die Präsidentin; 3. Jahresbericht; 4. Kassabericht; 5. Bericht der Revisorinnen; 6. Wahl des Vorstandes und der Rechnungsrevisorinnen; 7. Anträge des Vorstandes; 8. Verteilung der Jubiläumslöffeli; 9. Unvorhergeschenkes.

Nach Schluss der Versammlung werden wir uns noch vereinen zu einem gemütlichen z' Bieri im alkoholfreien Restaurant „Daheim“ an der Schuhhausgasse.

Der Vorstand lädt alle Kolleginnen von Stadt und Land herzlich ein, an der Jahresversammlung recht zahlreich zu erscheinen; ebenfalls Neuentretende sind uns stets willkommen.

Dieses Jahr haben diejenigen Kolleginnen, die seit 1904 Mitglied unserer Sektion sind, Berechtigung auf das Jubiläumslöffeli und möchten sich melden bis zum 22. Februar bei der Präsidentin, Frau Bucher, Viktoriaplatz 2, doch nur Vereinsmitglieder, andere können nicht berücksichtigt werden. Der Vorstand.

Sektion Luzern. Wegen Inanspruchnahme des Saales ist unsere diesjährige Jahressammlung um einen Monat verschoben und auf den 20. März definitiv festgesetzt worden. Ein lehrreicher Vortrag ist uns von Herrn Dr. Werner Bucher zugesichert.

Der Vorstand.

Sektion Aargau. Auch unsere kleine Sektion soll zum Gutjahr-Anfang wieder mal ans Tageslicht treten und gleich den übrigen Sektionen sich wieder rüsten zu neuer Tagung. Möge dieselbe wieder eine recht gut besuchte sein, ja daß es allen Mitgliedern vergönnt sei, in guter Gesundheit und mit neuem Lebensmut ausgerüstet, an dieser sich zu beteiligen.

Montag, den 24. Februar, Gasthaus zur Klostermühle in Altstätten, nachmittags 2 Uhr, soll sich also eine möglichst ansehnliche Zahl dort einfinden, den dortigen lieben Kolleginnen zur Freude, dem referierenden Arzte zur Ehre und dem Vorstande zur Aufmunterung. Also bitte, das Datum nicht übersehen und kommen. Es gibt wichtige Sachen verschiedener Art zu besprechen. Liebe Gäste sind ebenfalls willkommen. Also jedes tue das Seine.

Nun muß noch Bericht gegeben werden von unserer Herbstversammlung im Au. Dieselbe war gut besucht. Per Bahn und Rad und auf Schustersrappen kam unser Trupplein dort zusammen. Erst Begrüßung durch die Präsidentin, dann die Tätigkeit unserer schneidigen Kassiererin, was unserm Vereinsvermögen so sehr zu gute kommt, wenn's mal zu einem kleinen Autoausflügli langen soll! Zuerst wurde dann nochmals ehrend unseres verehrten Bezirkssatzes Dr. Ritter sel. gedacht, dann berichtete die Präsidentin zu aller Überraschung von einer Spende von Fr. 50.—, die unserer Kasse durch Frau Dr. Bwe. Ritter im Sinne des lb. Verstorbenen überwandt worden sei. Ehre solcher Gesinnung und herzlichen Dank!

Darauf folgte die Widmung von drei Jubiläumsgaben an Frau Loher in Montlingen, Frau Baumgartner, Kriessern, und also auch an meine Wenigkeit. Wir sollen von jetzt ab wenigstens den Sonntagkaffee mit silbernem Löffelchen umrühren. Herzlichen Dank für Gabe und Glückwünsche an alle. Dann erschien unser

Trutose
KINDERNAHRUNG

Aus Zuschriften von Frauen:

Da ich mit Trutose sehr gue Erfahrungen gemacht habe, werde ich dieses Nährmittel noch weiter gebrauchen.

Frau Dr. W. S.

Ich gebe meinem 1½-jährigen Mädchen seit ½ Jahren täglich zweimal Trutose und bin mit dem Erfolg sehr zufrieden.

Frau Pfr. G. St.

Ich habe drei Töchterchen. Alle haben Trutose erhalten und alle gedenken prächtig, dass es eine Freude ist. Beim ersten hatten wir alles mögliche umsonst probiert. Da wurde uns Trutose empfohlen und das hat ihm aufgeholfen. Meine drei gesunden Kinder verdanke ich Ihrer Trutose.

Frau M.-H.

Warten Sie nicht, verlangen Sie sofort Muster bei der

Trutose A.-G., Zürich, Gerbergasse 9.

Vorzugsofferte an Hebammen!

Einen zuverlässigen, geprüften, leicht schleuderbaren

Fieberthermometer in Nickelhülse

(Detail-Preis Fr. 2.50) beziehen Sie zum billigen Preise von Fr. 1.50 in der

Schwanenapotheke Baden (Aargau)

Wichtig: Gegen Einsparung dieses Inseratenausschnittes erhalten Sie als gratis eine Dose der erprobten Zander'schen Kinderwundsalbe.

1317

Vorhänge jeder Art

Vorhangsstoffe

für die Selbstanfertigung von Vorhängen

Klöppel

in reicher Auswahl

Als Spezialität für die tit. Hebammen

bestickte Tauftücher

schön, solid, preiswürdig

Muster bereitwillig

Fidel Graf, Rideaux,
Altstätten (St. Gallen) 1314

Die Adressen

sämtlicher Mitglieder des Schweizer. Hebammenvereins auf gummiertes Papier gedruckt, zur Versendung von Zirkularen, Prospekten od. Mustersendungen, sind zu beziehen zum Preise von

Fr. 25.—
von der Buchdruckerei
Bühler & Werder in Bern
Waghausgasse 7 — Tel. Bollw 21.87

1321

wertiger Referent, Herr Dr. Bick, und gerne und mit Interesse folgten wir seinen Ausführungen. Gar rasch vergingen die Stunden, ein guter Besper bei fröhlicher Unterhaltung und dann wieder „Bhuet Gott“ und auf Wiedersehen. Und das nun also in Bälde in Altstätten. Mit Gruß M. R.

Sektion Schaffhausen. Am 7. Februar 1930 verschied unser langjähriges und treues Mitglied Frl. Marie Vollmar. Sie war Gründerin der Sektion Schaffhausen und lange Jahre Aktuarin. Wir verlieren in ihr eine liebvolle Kollegin und werden sie stets in gutem Andenken behalten.

Für die Sektion Schaffhausen,
Die Präsidentin: Frau Strähle.

Sektion St. Gallen. Unsere Hauptversammlung, die nicht gerade stark besucht war, verlief im gewohnten Rahmen. Jahres- und Rechnungsbericht wurden genehmigt und verdankt. Der Vorstand blieb der gleiche. Nach Antrag Frl. Hüttemoser wird an unserer nächsten Versammlung ein einfaches Essen auf Vereinskosten serviert, was von den Anwesenden gut geheißen wird.

Nächste Versammlung 20. März im Spitalkeller.
Der Vorstand.

Sektion Thurgau. Den werten Mitgliedern zur gesl. Kenntnis, daß unsere Hauptversammlung am 25. Februar, nachmittags 1 Uhr, im Hotel „Traube“ in Weinfelden, stattfindet. Wir möchten Nichtmitglieder herzlich einladen, an dieser Versammlung zu erscheinen, damit sie in unsere Sektion aufgenommen werden können, da es laut Statuten obligatorisch ist.

Diejenigen Kolleginnen, welche Anspruch auf ein Geschenk haben, sollen sich noch bei Frau Reber, Präsidentin, in Mettendorf, anmelden, wenn dies noch nicht geschehen ist, da die Geschenke jeweils nur an der Hauptversammlung gegeben werden. Auch möchten wir die Mitglieder noch

erinnern, auf die Hauptversammlung das Passivgeld, wenn immer möglich, einzuziehen.

Der wichtigen Traktanden wegen möchten wir allen Kolleginnen an's Herz legen, recht zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand hofft, recht viele Mitglieder begrüßen zu können; also auch Nichtmitglieder sind herzlich eingeladen.

Auf Wiedersehen am 25. Februar.

Für den Vorstand,
Die Aktuarin: Frau Saameli.

Sektion Werdenberg-Sargans. Den werten Mitgliedern zur gesl. Kenntnis, daß unsere Jahressversammlung den 27. Februar, 2½ Uhr, in der Kaffestube Bataglia beim Schwyzerhof in Sargans stattfindet. Wir wollen gerne hoffen, daß sich alle Mitglieder einfinden. Es sind wichtige Traktanden zu erledigen. — Nachher gemütliches Beisammensein.

Sehr wahrscheinlich die letzte Versammlung vor der Schweizerischen in Glarus.

Mit freundlich-kollegialen Grüßen

Für den Vorstand: D. Lippuner.

Sektion Winterthur. Die Generalversammlung vom 23. Januar war gut besucht. Jahresbericht, Protokoll und Jahresrechnung wurden gutgeheissen und genehmigt. Die übrigen statutarischen Traktanden wurden rasch abgewickelt, einzig die Statutenevision und Hebammenvertrag nahmen ziemlich viel Zeit in Anspruch. Die vorgelegten neuen Statuten wurden mit einigen kleinen Änderungen von der Versammlung genehmigt. Um den Mitgliedern unsere Hebammenvertrag zeigen zu können, stellte uns die Firma Rüfenacht A.-G. Bern in verdankenswerte Weise eine komplette Ausrüstung zur Verfügung, welche Zuwendungkeit ich hier noch bestens verdanken möchte. Unsere neue Kleidung fand großes Interesse und hoffen wir, daß bald einige Mitglieder die Tracht tragen werden. Auch wurden noch Brochen bestellt und beläuft sich die Zahl bis heute auf 22 Mit-

glieder, welche die Brosche tragen. Auch hatten wir 2 Jubilarinnen mit 25 Berufsjahren, welche beide leider nicht anwesend waren und wurde ihnen das obligate Geschenk zugeschickt. Wir gratulieren!

Ferner verlas unsere Präsidentin einen Entwurf, der in das neue zürcherische Medizinalgefege aufgenommen werden sollte. Es handelt sich um eine Grundlage für uns Hebammen, wie Regulierung in der Ausbildung neuer Hebammen, Festsetzung der höchsten Altersstufe für praktizierende Hebammen mit nachheriger Pensionierung. Regelmäßige Wiederholungskurse u. Hoffen wir, daß unsere Vorlage von den hohen Herren gutgeheissen wird und mit diesem Votum dann mal eine Gesetzesgrundlage vorliegt; denn immer heißt es bei den hohen Regierungen, es ist halt von den Hebammen nichts im Gesetz, d. h. Pflichten sind schon für uns da, aber keine Rechte! Wir Frauen müssen eben alles erkämpfen; aber „nit nalah gwünnt“. Am Schlusse unserer Traktandenliste angelangt, dankte die Präsidentin allen Anwesenden für ihr Erscheinen und wünschte noch eine gemütliche Stunde und guten Appetit zum Bantett, welches allen recht gut mundete.

Nach 5 Uhr mußten die ersten schon auf die Züge und die Reihen lichteten sich langsam, so daß etwas nach 6 Uhr auch die letzten wieder ihrem Beruf und andere dem engern Familienkreis zustießen. — Die nächste Versammlung findet im März statt.

Für die Aktuarin: Frau Tännner.

Sektion Zürich. Unsere diesjährige Generalversammlung wurde im Kunsthaus zur „Waag“ abgehalten und war erfreulicher Weise gut besucht. Die Präsidentin, Frau Buchler, entschuldigte sich schriftlich, daß sie beruflich verhindert sei, die Versammlung zu besuchen und übertrug zugleich die Leitung der Versammlung der Vize-Präsidentin, Frau Denzler. Mit freund-



Ruhig und lange ...

Hänschen schläft ruhig und lange. Eine Mahlzeit Nestlé-Mehl ist das Geheimnis. Seine erfreuliche Entwicklung und den guten Schlaf hat er neben sorgfältiger Pflege diesem vorzüglichen Kinder-Nährmittel zu verdanken.

Nestle's Kindermehl ist leicht verdaulich und dank seinem Gehalt an bester frischer Alpenmilch von sehr hohem Nährwert. Es enthält nunmehr auch konzentrierte Vitamin-Extrakte und übt infolgedessen eine antirachitische Wirkung aus.

**NESTLÉ'S
K i n d e r m e h l
die ideale Kindernahrung.**

Muster und Broschüre gratis durch Nestlé, Vevey.



Uichem Willkommensgruß gab Frau Denzler ihrer Freude Ausdruck über die schöne Zahl Teilnehmerinnen an der heutigen Versammlung. Herr Dr. Schäzmann hielt uns ein Referat über das im Entwurf liegende kantonale Medizinalgesetz, in dem auch einige Paragraphen für uns Hebammen sehr wichtig sind. Wir dankten an dieser Stelle Herrn Doktor nochmals bestens für seine wohlwollenden Aufklärungen. Anschließend hielt uns Herr Dr. Bick noch ein kurzes Referat über die bewährte Kindernahrung Trüfse und deren Vorteile bei Ernährung von Säuglingen, was wir Herrn Dr. Bick ebenfalls bestens verdanken.

Traktanden: Frau Denzler verliest den inzwischen von der Präsidentin überstandenen Jahresbericht, der einen kurzen Überblick bot über die rege Arbeit des Vorstandes im verflossenen Jahr. Frau Schäfer verliest den Kassenbericht, der, wie nicht anders zu erwarten war, allseitig gutgeheissen wurde. Beide Berichte wurden von Frau Denzler namens der Unwesenden bestens verdankt und von den Revisorinnen, weil richtig befunden, zur Annahme bestens empfohlen. Leider hatten wir Wedjel im Vorstand, indem Frau Buchser schriftlich den Rücktritt von ihrem Amt als Präsidentin erklärte. Vorgeschlagen und einstimmig gewählt wurde Frau Denzler als Präsidentin und Frau Schnyder, Zollikon. Frau Denzler dankt der zurücktretenden Frau Buchser für ihre mehrjährigen Dienste zum Wohle des Vereins. Der Vorstand setzt sich nun aus folgenden Mitgliedern zusammen: Präsidentin Frau Denzler, Dienerstraße 75, Kreis 4; Vize-Präsidentin Frau Ida Schnyder, Zollikon; Frau Adele Schäfer, Gletscher 6, Zürich 8; Kassiererin; Frau Berta Kuhn, Kilchbergstraße 5, Kreis-Aktuarin; Frau Rosa Kölla, Plattenstraße 32, Zürich 7; Beisitzerin. Krankenbesucherinnen sind Frau Adele Schäfer und Frau Anna Meier. Nach

Erledigung der Traktanden erfreute uns ein gemeinsames, reichlich serviertes Nachessen. Bald kam auch der längst erwartete, gut gefühlte Glücksack an die Reihe, dessen Päckchen guten Absatz fanden. Der Erlös ergab ein schönes Sümmchen in die Unterstützungsasse. Herzlichen Dank allen bekannten und unbekannten Geberinnen. Der gemütliche Teil kam diesmal nicht zu seinem Recht; da sich frühzeitig die Reihen lichteten, kehrten wir zur vorgerückten Zeit befriedigt nach Hause.

Um die nächsten Versammlung findet Dienstag den 25. Februar, nachmittags 1½ 3 Uhr, im „Karl dem Großen“ statt. Ein Referent ist in Aussicht.

Nächst zahlreiches und pünktliches Erscheinen (zu spät kommende trifft 20 Cts. Buße) erwartet
Der Vorstand.

Neueintretende stets herzlich willkommen.

Über die Entwicklung der Irrenpflege.

Das Los der armen Geisteskranken ist im Laufe der Jahrhunderte ein sehr wechselndes und meist sehr beflagenswertes gewesen. Das liegt vor allem daran, daß abgesehen von einigen Arzten des Altertums, die Allgemeinheit nur einen Teil der Geisteskranken für wirklich krank hielte. Erst die Wissenschaft, insbesondere die Entwicklung der Psychiatrie, brachte für die Armuten Besserung ihrer Lage.

Einer der frühesten Berichte über die Behandlung Geisteskranker ist uns von dem Griechen Aretaeus erhalten, der Anweisungen für die Pflege Geisteskranker gibt, die dem modernsten Psychiater Ehre machen würden.

Z. B. rät er, Geisteskranke, welche die Nahrungsauhnahme verweigern, zwischen zwei Geßsende zu sezen, welche essen, um so die Eßlust des Abstinierenden aufzurufen, auch rät er

auf das zu achten, was der Kranke selbst bevorzugt. Rufus (58—117 v. Chr.) ist der Meinung, daß der Arzt stets sorgfältig den Geschmack der Kranken beachten sollte, weil ungewohnte Speisen mehr schaden, wie solche, an die der Kranke gewöhnt ist, und diejenigen, die in einer dem Kranke angenehmen Weise zubereitet sind, besser vertraut werden, als diejenigen, welche er nicht mag.

Um die Nervösen zu beruhigen, werden sie in die Nähe einer Quelle gebracht. Wohlreichende Eßzenen wurden dem Patienten auf Gesicht und Kiefe gegeben, sein Kopf, besonders die Schläfenregion, wurde sanft gestrichen, Musik wurde zum Belästigen und Einschlafen angewendet. Melancholische ließ man Musik und heitere Unterhaltung hören. Geisteskranken wurden beschäftigt, ihre Arbeit anerkannt und gelobt. Wechsel der Umgebung und Reisen wurden ihnen anempfohlen und ihre Freunde durften in ihrer Gegenwart nicht von etwas Unangenehmem sprechen. Für Epileptische wurden lange Spaziergänge auf waldigen Pfaden verordnet.

Diese Lehren zeigen uns, daß die alten Griechen wohl Verständnis für Geisteskranken und Nervöse hatten, und daß ihnen das Wohl und Wehe ihrer Kranken in einer Weise am Herzen lag, wie sie heute nicht vollkommener gedacht werden kann.

Über die Unterbringung von Geisteskranken in anderen Ländern zu jener Zeit fehlt jede genaue Kunde, doch da bekanntlich in den west-europäischen Ländern erst das Christentum eine eigentliche Krankenfürsorge brachte, nimmt man wohl nicht mit Unrecht an, daß für die armen Geisteskranken wenig, oder so gut wie nichts geschah. Die harmlosen Kranken ließ man einfach herumlaufen oder begnügte sich damit, sie über die nächste Grenze zu treiben. Die Geimeingefährlichen wurden in Gefängnissen und

Neue Kräfte gesunde Nerven guten Appetit ruhigen Schlaf

verschafft Ihnen eine

Elchina - Kur

Sie verdoppeln mit diesem erprobten und beliebten
Stärkungs- und Nervennährmittel
Ihre Leistungsfähigkeit, Ihre Arbeitskraft und
erhalten sich eine tadellose Gesundheit.

Original-Flasche Fr. 3.75, sehr vorteilhafte Original-Doppelflasche Fr. 6.25 in den Apotheken

Fabrikant: Hausmann A.-G., St. Gallen

Buchthäusern untergebracht, aber nur, um die Umgebung vor ihnen zu schützen. Einzelne wurden in käfigen „Dorentüren“ oder „Narrentürmen“ eingesperrt, die meist in der Stadtmauer lagen und an Sonn- und Festtagen von der Menge zur Belustigung besucht wurden. In anderen lag man nicht Geisteskranken, sondern von bösen Geistern besessene, die man durch Beschwörungen auszutreiben suchte (zahlreiche noch erhaltenen Bilder aus jener Zeit stellen solche Geisterbeschwörungen dar). Die übrigen ließ man ihrem Schicksal.

Seit der Erbauung von Klöstern und Spitälern begann sich das Los der Geisteskranken um ein geringes zu verbessern. Es wurden dort, wenn auch nur ganz vereinzelt, Geisteskranken mit anderen Kranken zusammen gepflegt. (Tasso im Kloster Sankt Ondria, wo er 1599 starb.) Von einigen Anstalten für Geisteskrankte hören wir in Italien und Belgien schon im 13. Jahrhundert. In Deutschland soll die erste derartige Anstalt im Elbing im Jahre 1306 errichtet worden sein.

Die Anstalten in jener Zeit stellten aber nur Verpflegungshäuser für Gemeingefährliche dar und glichen eher Gefängnissen als Krankenhäusern.

Die traurigste Zeit brach für die Geisteskranken mit den Hexenprozessen an. Unzählige arme Opfer sind als Hexen verbrannt, andere zeitlebens in Kerker angezündet worden. Auch das auf die Hexenprozesse folgende Zeitalter bestreite mehr als ein Jahrhundert lang nur wenig, da man Irrsinn für unheilbar hielt.

Die Geisteskranken wurden zwar in einigen Spitälern und Krankenhäusern sachgemäß versorgt, meist aber dienten die an Kranken- und Siechenhäusern angebaute „Tollhäuser“ und „Narrenhäuslein“ zur Aufbewahrung. Bilder aus jener Zeit zeigen noch Kränke, die auf einem Strohlager an Händen und Füßen angefettet sind.

Erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts begann von England aus ein neuer Aufschwung des Irrenwesens, weil man anfing, die Geisteskranken als das anzusehen, was sie sind, nämlich als Kränke und Hilfsbedürftige, die man zu pflegen, wenn möglich zu heilen sucht. Die erste neuzeitliche Anstalt entstand in St. Luke bei London. Als Vorkämpfer für die menschliche Behandlung der Irren in Deutschland verdient Hagner erwähnt zu werden, welcher sich noch im Jahre 1817 veranlaßt sah, gegen die Ketten, Zwangsstühle und gegen die körperlichen Züchtigungen öffentlich Befreiung einzulegen.

Durch die wachsende Erkenntnis, „Irre sind Kränke“ und müssen als solche behandelt werden, gelangte die Behandlung der Kränke ausschließlich in die Hände der Irrenärzte. Bei einer so jungen Wissenschaft, wie die Psychiatrie, ist es nicht zu verwundern, daß im Anfang noch einige Verirrungen vorkamen. So wurden z. B. sogenannte „Eselkuren“ angewandt, die darin bestanden, daß man die Kränke in eine Drehmaschine brachte, welche aus einem hohlen Rade mit einer gepolsterten Trommel bestand, in welcher die Kränke herum geschwirrt wurden. Auch brachte man die Kränke in ein Dreieckbad, in welchem sie zu andauernder Bewegung gezwungen wurden. Hierdurch glaubte man eine Wiederbelebung des Willens zu erreichen. Kalte Uebergießungen und Duschen fanden eine mehr als reichliche Anwendung. Auch wurden hier und da noch Zwangsjacken angewendet, weil man annahm, die Kränke dadurch beruhigen zu können. Diese unvermeidlichen Fehler wurden aber überraschend schnell überwunden. Zwangsstuhl, Zwangsjacke und andere früher für unentbehrlich gehaltene Zwangsmittel verschwanden nach und nach, um milden Beruhigungsmitteln Platz zu machen. Man suchte dem Kränken so viel Freiheit als

irgend möglich zu gewähren, davon zeugen unsere jetzigen Anstalten, welche meist von Gärten umgeben, mit ihren hohen, lustigen Räumen sich in nichts von den Krankenhäusern unterscheiden.

Heute sind zahllose Ärzte damit beschäftigt, Behandlungsmethoden finden, zu welche ermöglichen sollen, den Kränken Heilung oder doch Besserung zu bringen. Hohe Mauern, die den Blick der Kränke beeinträchtigen, und vergitterte Fenster sind verschwunden.

Zweckmäßig eingerichtete Unterhaltungs- und Beschäftigungsräume dienen den Kränken tagsüber zum Aufenthalt, denn die Arbeit stellt bei vielen Geisteskranken und Nervösen einen wichtigen Heilfaktor dar.

(Aus: Schweizer. Blätter für Gesundheitspflege.)

Vermischtes.

Das schwererziehbare Kind.

Wie Dr. Potozky, Berlin, in seinem Aufsatz in der „Therapie der Gegenwart“ betont, wurde das Problem der Schwererziehbarkeit früher nur vom rein pädagogischen Gesichtspunkt betrachtet. Der Begriff Schwererziehbar war gleichbedeutend mit dem Begriff „Unartig“ und die Behandlung bestand nur aus der Bestrafung des unartigen Kindes. Heute aber wird der Arzt immer mehr und mehr in Erziehungsangelegenheiten um Rat gefragt. Ursachen der Schwererziehbarkeit können innere sein und zwar Krankheitszustände und Konstitutionsverhältnisse. Unter den äußeren Ursachen sind besonders wichtig die Einflüsse von Milieu und Erziehung. Krankheiten bedingen Schwererziehbarkeit durch Störung der Denk- und Willensphäre und des Gefühlslebens. Kinder mit Störungen in der Denksphäre werden bei



Ihr Kind gedeckt prächtig mit
Kindermehl
Galactina!

Kindermehl
Die Büchse Fr. 2.—

In den ersten drei Monaten
ist

Galactina- Haferschleim

das Beste.

Dann gehen Sie allmählich
zum

Galactina- Milchmehl

über.



Ihr Kind gedeckt prächtig mit
Haferschleim
Galactina!

Haferschleim
Die Büchse Fr. 1.50

Galactina

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit gerne Musterdosen gratis.

Galactina und Biomalt, Belp-Bern.

Schwachsinn angetroffen, der entweder angeboren oder durch Gehirnkrankheiten verursacht wurde. Die Epilepsie stellt ein großes Kontingent zu den schwererziehbaren Kindern. Frühgeborene Kinder sind später recht häufig schwer erziehbar, wobei zu beachten ist, daß das frühgeborene Kind meist der Gegenstand besonderer Verzärtlichung und Bewöhnung bildet. Die psychopathischen Kinder bilden die schwersten Fälle der Schwererziehbarkeit. Es handelt sich hier um stark gehemmte, scheue und ängstliche Kinder mit Angst- und Zwangszuständen und die mehr oder minder hemmungslosen Kinder. Unter den letzteren, die willenslos ihren Trieben folgen, treten die jähzornigen, unsierten, vagabundierenden, phantastischen und lächerlichen Kinder besonders hervor. Meist wirken innere und äußere Faktoren zusammen, um das Bild der Schwererziehbarkeit herzubringen. Das ist vor allem bei der Verwahrlosung der Fall. Schwererziehbar ist auch das einzige Kind, dieses wächst unter erwachsenen Menschen auf und wird rasch fröhlich. Auch die bevorzugten oder benachteiligten Glieder einer Geschwisterreihe können, falls sie entsprechend veranlagt sind, durch eine falsche Erziehung zu besonders schwererziehbaren Kindern gestempelt werden. Ungeheure Bewöhnung und unberechtigte Vernachlässigung können zu Trotz, Neid und Eitelkeit führen, welche der Schwererziehbarkeit Vor- schub leisten.

Dr. Potocky glaubt, daß die Schwererziehbarkeit bereits im Säuglingsalter beginnt. Der Säugling, der bereits gleich nach der Geburt der Ernährung Schwierigkeiten bereitet, der dauernd schreit und trotz sorgfältiger Betreuung nicht an die Tages- und Nachteinteilung gewöhnen ist, kann bereits den Verdacht der Schwererziehbarkeit nahelegen. Desgleichen das Kleinkind, das sich auf die Erde wirft und schreit und immer wieder schreit. Was die Er-

ziehung und Behandlung der schwererziehbaren Kinder anbelangt so dürfen die Unfolgsamkeit, die Ungehlichkeit, ferner das Unvermögen, sich zu konzentrieren, überhaupt die Unbefähigkeit und Hemmungslosigkeit in jeder Form am schwersten zu beseitigen sein. Bei der Erziehung dieser Kinder müssen auch die Eltern erzogen werden, sie müssen belehrt werden, daß das Kind nicht ein Spielzeug ist, das sie nach Launen verwöhnen oder strafen können. Stetigkeit in der Erziehung ist eine wichtige Grundlage zur Behandlung der Schwererziehbarkeit.

Licht und Luft als Heilmittel im Kindesalter.

Die ärztlichen Anschauungen über den Wert von Licht und Luft und ihre Bedeutung für das gesunde und kalte Kind haben sich gegen früher gründlich gewandelt. Früher bestand die Furcht vor der frischen Luft; so warnte man z. B. bei den Mäsern vor unvorsichtiger Lüftung des Krankenzimmers in der dunklen Vorstellung, daß frische Luft schaden könnte. Demgegenüber berichtet Prof. Nobel in Wien in der "Wiener medizinischen Wochenschrift", daß in der Universitätsklinik in Wien bei einer Mäser-Epidemie die Kinder Tag und Nacht im Freien gelassen wurden und man nichts Nachteiliges davon gesehen habe. Die Angst vor Erkältungen ist meist unbegründet, sogar Säuglinge werden, statt sie ängstlich vor jedem Luftzug zu bewahren, in Fensterbalkons gelegt, wo sie bei günstiger Witterung viele Stunden des Tages im Freien zubringen können und zwar mit bestem Erfolg. Asthmatische Zustände werden durch Luft und Licht in günstigem Sinne beeinflußt, sowohl bei Kindern wie bei Erwachsenen. Die Bedeutung der Freiluftbehandlung bei Tuberkulose ist bekannt. Vor allem wird dadurch bei den Kindern der Appetit angeregt.

Stellt doch der Appetitmangel bei Tuberkulose die Hauptschwierigkeit dar, die sich der Heilung des tuberkulösen Prozesses hindernd in den Weg stellt. Wenn nun auch anzunehmen ist, daß der Aufenthalt in der frischen Luft vor allem durch Besserung des Appetits bei der Tuberkulose von günstigem Einfluß ist, so kommt doch auch dem Licht bei dieser Krankheit zweifellos ein heilender Einfluß zu und zwar sind es hier die ultravioletten Strahlen des Lichtes. Eine Kur im Gebirge besitzt gegenüber einer solchen im Tal unvergleichbare Vorteile. Das Hochgebirge gestaltet eine erfolgreiche Kur während des ganzen Jahres. Ebenso günstig wirken Luft und Licht bei der Vorbeugung und Behandlung der Englischen Krankheit. Auch hier steht der heilende Einfluß des Lichtes im Vordergrund. bemerkenswert ist eine Wahrnehmung, die man in Japan gemacht hat. Dort war vor Einführung der europäischen Bauweise die Englische Krankheit so gut wie unbekannt. Seitdem dort europäische Häuser gebaut werden, sich die Kinder mehr in geschlossenen mit Fenstern versehenen Räumen aufzuhalten, ist die Englische Krankheit dort ebenso heimisch wie bei uns. Sicher ist, daß je mehr Luft und Licht wir unsern Kindern bieten können, um so gesunder, froher und widerstandsfähiger sie aufzuwachsen werden.

Dr. W. H.

Unbekannte Fremdkörper bei Kindern.

Bei Kindern nimmt das Eindringen von Fremdkörpern oft deswegen einen verhängnisvollen Verlauf, weil es nicht selten zunächst ganz unbemerkt bleibt, und manchmal Schmerz und Blutungen damit nicht verbunden sind. Fremdkörper in der Nase und in den Ohren verursachen oft langdauernde Eiterungen, die alsdann zur Ausheilung kommen, wenn der Fremdkörper, etwa eine Bohne oder ein Stein-

Klistiere sind immer lästig.

Mütter neigen vor und nach der Niederkunft häufig zu Verstopfung, Säuglinge ebenfalls.

In allen diesen Fällen ist

CRISTOLAX

das zweckmäßigste Mittel.

Cristolax besteht je zur Hälfte aus Paraffinöl und reinem Malzextrakt. Paraffinöl macht die Darmwände glatt und fördert das Gleiten des Darminhaltes. Malzextrakt hat einen sanften, aber ausgesprochen fördernden Einfluss auf die Verdauung und auf die Weichheit der Stühle. Beide zusammen sind überall da angezeigt, wo Stuhlverhaltung auf schonende Art geheilt werden soll. Das ist ganz besonders bei Frauen während der Schwangerschaft, Wochenbett und Stillzeit und bei Säuglingen der Fall.

Wenn Sie Cristolax nicht kennen, so senden wir Ihnen gerne eine Probe.

Dr. A. WANDER A.-G., BERN

1304

chen, gefunden und entfernt sind. Schlimme Folgen treten auf, wenn der Fremdkörper verschluckt in der Speiseröhre stecken geblieben oder gar in die Luftröhre gelangt ist. Hier erzeugt er Erstickungs- und Hustenanfälle, und es sind eingreifende Operationen nötig, um den Fremdkörper zu finden und zu entfernen, wenn nicht bereits eine zu Tode führende Lungenentzündung eingetreten ist. Dr. Schindler weist auf Grund seiner Erfahrung im Kinderhospital in Prag in der „Med. Klinik“ darauf hin, daß kleine, durch Glas- oder Holzsplitter verursachte Stich- und Schnittwunden oft Teile der ersten in ihren Taschen enthalten, die erst mit langanhaltender Eiterung zum Vorschein kommen. Beim Eindringen von Holzsplittern kann auch Starrkrampf entstehen. Außerordentlich häufig sind das Eindringen von Nadeln und Verbleiben von Stücken derselben bei Kindern, hauptsächlich in den Beinen und zwar besonders in den Knieen. Kinder, besonders kleine, kriechen gerne auf Fußböden und Möbeln herum. Hier finden sie fallengelassene, zeitweilig eingestekte, dann vergessene Nadeln und rennen sich dieselben ein. Da das Einrennen mit ziemlich großer Gewalt geschieht, bricht dabei meistens die Nadel ab oder auch beim Versuch des Herausziehens, und der eingedrungene Teil bleibt im Körper, die kleine Stichverletzung kann leicht übersehen

werden. Mit Recht spricht Dr. Schindler den Wunsch aus, daß die Erwachsenen ihre Nadeln besser aufbewahren.

Erstrebenswerte Ziele unserer Landfrauenvereine.

Die Bäuerin ist nicht nur Hausfrau, sondern sie muß auch in das Erwerbsleben. Die Bauernarbeit ist eine Berufssarbeit, denn sie verlangt spezielle Ausbildung und Fachkenntnis wie jede andere berufliche Tätigkeit.

Die über die Landwirtschaft hereingebrochene Krise fordert zur Überwindung des harten Existenzkampfes die Umstellung der Betriebsziele, und dabei muß die Bäuerin mit ihrer ganzen Kraft mitarbeiten.

Zur Lösung dieses Problems ist die fachliche Weiterbildung unserer Bäuerinnen eines der erstrebenswertesten Ziele. Geschehe diese Fachbildung durch Besuch von Schulen, Kursen, Vorträgen, Versammlungen oder Schaffung von örtlichen Beratungsstellen und bei den Töchtern durch ein landwirtschaftliches Dienstlehrjahr in einem auswärtigen Betrieb, das hängt von der Organisation und den finanziellen und Familienverhältnissen ab.

Die theoretische nebst der praktischen Aus-

bildung ist absolut notwendig, wenn wir unser Ziel in der Qualitätsproduktion erreichen wollen.

Vor allem ist eine rationelle Produktenverwertung anzustreben. Unsere Bäuerinnen müssen sich dem Markt anpassen. Der direkte Abfall von Produzent zu Konsument muß zu erreichen geführt werden. Aufgrund der ausländischen Konkurrenz stellt heute der Markt viel größere Anforderungen als früher. Aufgrund vorgebrachter Begeitung kommen die ausländischen Gemüse durchschnittlich einen bis zwei Monate früher auf den heimischen Markt, als unsere Produkte. Wir können aber unsere Gemüse dennoch am Mann bringen, den ersten sieht es viel frischer aus und zweitens können wir mit gutem Willen und einiger Übung durch schöne Anordnung auf den Verkaufsstätten es in viel feinerem Aussehen präsentieren, als dies bei der Auslandware möglich ist. Aber wir müssen uns eben den Bedürfnissen der Konsumenten anpassen, und hierzu ist die Kenntnis der Marktverhältnisse notwendig, andererseits ist aber auch die Art des Präsentierens zu lernen. Wie eine fein zubereitete und hübsch angerichtete Speise den Appetit anregt, so erhöht das sorgfältig behandelte und auf dem Verkaufsstisch gefällig geordnete Gemüse die Kauflust. Zwar sieht oft ein noch so schön gedeckter Verkaufsstisch gar nicht so lange mustergültig aus. Ich sehe da eine Pyramide prächtig



Sage-femme,

die weise Frau, so nennt der Franzose Sie, die Hebammme. „Und das mit Recht“, werden Sie sagen, denn was müssen Sie alles wissen und kennen, um den oft schwierigen, verzweifelten Situationen, in die Sie Ihr Beruf bringen kann, wirklich ganz gewachsen zu sein. Nicht immer ist gleich oder überhaupt rechtzeitig ein Arzt zur Hand. Da heisst es: „Selbst ist die Frau“, die tüchtige Hebammme. Das gilt nicht blos für den Akt der Geburt, auch für die Zeit vor- und nachher hängt für die Mutter wie für das Kind Vieles von Ihrem Können und Wissen, von Ihren Ratschlägen ab. So werden Sie der Schwangeren und Wöchnerin verordnen, dass sie auch das Coffein im gewöhnlichen Kaffee meiden. Denn Sie wissen, dass nach wissenschaftlichen Feststellungen von Professor Schiff dieses Coffein zum Teil in die Muttermilch übergeht und dass es dem Säugling schaden könnte. Weil aber Ihre Frauen in dieser Zeit ohnehin auf Manches verzichten müssen, werden Sie ihnen sagen: „Trinken Sie Kaffee Hag, der ist hervorragend feiner, echter Kaffee, jedoch bereit von dem gerade jetzt für Sie besonders überflüssigen Coffein, kann also weder Mutter noch Kind jemals schaden.“ Und wenn Sie dann noch anfügen: „Ich selbst trinke keinen anderen Kaffee als Kaffee Hag, weil ich nicht einsehe, warum ich mich den Coffeinreizwirkungen aussetzen soll, wenn ich mich bei der coffeinfreien Lebensweise wohler fühle und wenn der Kaffee Hag mir ebenso gut schmeckt, wie der teuerste Coffeinkaffee.“ Ja, Kaffee Hag verdient wirklich, der bevorzugte Kaffee der sage-femme und ihrer Pflegebefohlenen zu sein, vermittelt er doch alle Kaffeefreuden, ohne je zu schaden.



Junge Hebammme
(Berner Diplom) sucht Stelle
in Klinik oder Gemeindeposten. — Eintritt nach Belieben. Offerten unter Nr. 1335 befördert die Exped. d. Blattes.

Umständehalber 1336

spottbillig
zu verkaufen ein sehr wenig gefahrene (2000 km)

Damen-Motorrad
Ner-A-Car, in tadellosem Zustand. 70 % Preismässigung. Event. Tausch gegen Grammophon. **Frau F. Petarlin**, Hallwilstr., Wohlen (Aarg.)

Bienenhonig
hiesigen, kontrollierten; regulär oder transformati. 1337
Häni, Imker, Senis, Gähwil (St. Gallen).

Ihr Schicksal **
** im Jahre 1930/1931

Ausführl. astrolog. Schilderung Ihrer Lebensereignisse einführlshalber

gratis
gegen sofort. Einsendung Ihrer Adresse und ihres Geburtsdatums vom
Komet-Verlag, Abt. G. 716, Berlin-Tempelhof.

Unkosten nach Belieben in Briefmarken. Hochinteressante naturwissenschaftliche Untersuchungen. Viele Dankeschreiben. Rückporto erbeten. 1338/I

Sanitätsgeschäft
Schindler-Probst

BERN

20 Amthausgasse 20
empfiehlt als Spezialität

Bandagen
und
Leibbinden 1309

tiger Salatköpfe, kaum ist der Turm fertig, so fliegen von einer schnippischen Käuferin zehn bis zwanzig Stück kreuz und quer über den Tisch, bis sie endlich den gefunden hat, der ihr paßt. Aber da muß man sich halt nicht verdrücken lassen, sondern ruhig und frohen Mutes die Pyramide wieder aufrichten. Das ist halt Geschäft. Der Käufer hat auch das Recht, für sein Geld zu kaufen, was ihm paßt. Nicht so wählerisch sind oft so blutjunge Stadtfrauen; man merkt ihnen gleich die fehlende praktische Geschäftskennnis und damit die Notwendigkeit des Hausbüroflebjahres für unsere Töchter. Die Landfrauenorganisationen sollten unbedingt in den Städten ständige Gemüsestände organisieren. Die Leute vergessen halt vielfach, der vielen wichtigen Arbeiten wegen, ihren Bedarf auf dem Markt einzudecken. Dann, wenn es Zeit ist zum Kochen, fehlt noch dies und das, der Markt ist vorbei und so geht man schnell zum Süßfrüchtenladen und am Samstag Abend erst recht, da haben diese Verkäufer Haupternste. Wäre ein Stand von einheimischem Gemüse, würde sicher auch da gekauft.

Die Verhältnisse sind nun heute einmal so, und wenn man die Situation erfaßt hat, so gilt es, sie auszunützen.

Bei der Geflügelhaltung und Eierproduktion sollte die Errichtung von kantonalen Geflügelzuchtsstationen zu vernünftlichen ver sucht werden. Wenn wir uns vorstellen, daß die Schweiz jährlich für circa vierzig Millionen Geflügel und Eier vom Auslande her bezieht, so ist das ein deutlicher Fingerzeig, wie stark unsere Geflügelhaltung ausgedehnt werden könnte. Die Möglichkeit ist vorhanden, daß der gesamte Inlandbedarf durch inländische Produktion gedeckt werden könnte. Momentlich in unseren Kleinbetrieben haben wir so viele nicht voll ausgenutzte Arbeitsstunden, die sehr nutzbringend in solchen auszubauenden Zweigen der Landwirtschaft verwendet werden könnten. Aber auch hier ist eine durchgreifende Fachkenntnis notwendig, wenn lohnende Erfolge erzielt werden sollen. Es sollten Lehrkurse über Geflügelhaltung veranstaltet werden. Ueberhaupt sollten sich unsere landwirtschaftlichen Haushaltungsschulen mehr auf die bäuerliche Praxis einstellen.

Durch vermehrte theoretische und praktische Fachbildung und Erweiterung zur Liebe der Natur und zu den landwirtschaftlichen Arbeiten, sowie durch Förderung des Geisteslebens wird die bäuerliche Eigenart erhalten, die wirtschaftliche Lage verbessert und die Jugend zum Glauben

und Vertrauen auf den ewig jungen Wechsel der Jahreszeiten für ein höheres Ziel und zur Treue zur Scholle erzogen werden können.
E. B.

Auch das

ist Kollegialität, wenn Sie unser Vereins-Organ zum Inserieren empfehlen und unsere Inserenten berücksichtigen.

Kinderheim St. Gallen

(Eigentum der Hülfsgesellschaft)

nimmt Kinder von den ersten Lebenstage bis zu vier Jahren auf. Nach Maßgabe des Platzes finden nach stellende Mütter, sowie kranke und körperlich zurückliegende Kinder Aufnahme.

Mäßige Verpflegungspreise unter Rücksichtnahme der Verhältnisse.

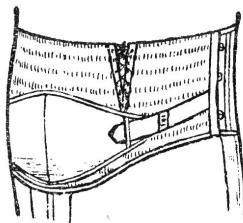
Garten und Liegehalle.

Leitung: Dr. Hoffmann, Spezialarzt für Kinderkrankheiten; Oberschwester Marie Wilhelm. Anschrift bei der Oberschwester, Tempelackerstr. 58, Telefon 35.

Eine neue SALUS-SCHÖPFUNG Umstandsbinde „SELECTA“

der vollkommenste Umstandsgurt

(Modell und Name gesetzlich geschützt)



SELECTA ist eine wohldurchdachte, vorzüglich konstruierte Schwangerschafts-Binde, welche den grössten Anforderungen gerecht wird. Aerzte und Hebammen sind von diesem Modell entzückt.

Besondere Vorzüge:

2 Seitenschnürungen ermöglichen ein progressives Anpassen der Binde bei fortschreitender Schwangerschaft. Ein spezieller Verstärkungsgurt gibt dem Leib von unten herauf eine besonders wirksame Stütze.

Anfertigung: beige, weiss und rosa, sowie in diversen Breiten.

Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen SALUS-SELECTA

Zu beziehen durch die Sanitätsgeschäfte, wo nicht erhältlich, direkt von der

**Salus-Leibbinden-Fabrik M. & C. WOHLER,
Lausanne Nr. 4.**

Kostenlose Auswahlsendungen und Kataloge stehen den Hebammen jederzeit zur Verfügung.

1306

Nahrung für die Knochen



Bei vielen Kindern bleiben die Knochen im Wachstum zurück, sind weich und biegen sich leicht. Solche Kinder haben Mühe, das Gehen zu erlernen und bleiben meistens auch geistig hinter ihren gesunden Altersgenossen zurück. Da gibt es nichts Heilsameres als eine Kur mit der rühmlich sogenannten Scott's Lebertran-Emulsion. Dieses langbewährte Stärkungsmittel macht die Beinchen stark, fest, gerade und verbessert die Ernährung des ganzen Körpers und Blutes. Neben der Wiederherstellung der körperlichen und geistigen Kräfte besteht auch eine erfreuliche, forschreitende Gewichtszunahme.



Zu Versuchen liefern wir Hebammen gerne 1 große Probeflasche umsonst und postfrei. Wir bitten, bei deren Bestellung auf diese Zeitung Bezug zu nehmen.

Käuflich in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Flaschen zu Fr. 6.— und Fr. 3.—

**Scott & Bowne, Limited,
Zürich 5.**

1326/IV

In Entbindungsheim tüchtige



mit prima Zeugnissen gesucht. Offerten mit Lohnansprüchen befördert unter Nr. 1333 die Expedition dieses Blattes

Offene Hebammenstelle.

Infolge Wegzuges der bisherigen Stelleninhaberin ist die Hebammenstelle der politischen Gemeinde **Kappel** (Toggenburg) auf 1. April 1930 neu zu besetzen. Tüchtige Bewerberinnen belieben ihre Anmeldungen bis spätestens 22. Februar 1930 an das **Gemeindeamt Kappel** zu richten.

1331

Nur von kontrollierten Kühen



bearbeiten wir die Milch - nur sorgfältig sterilisierte Gefäße verwenden wir und trotzdem wird jede Milch noch geprüft. Unmittelbar nach dem Melken wird sterilisiert, sodass eventuelle Bakterien sofort vernichtet werden, bevor sie Zeit haben sich zu entwickeln. Dieser einzigartig sorgfältigen Zubereitung verdankt die Berner Alpenmilch ihren Weltruhm.

Berneralpen Milchgesellschaft, Stalden

Berner-Alpenmilch (Bärenmarke)



Heute frisch angezogen.

Wie gut werden wir diese Nacht schlafen! Wie weich sind die Leinen und wie köstlich frisch riechen sie. Wer hätte das auch gedacht, dass die billigen Eos-Seifenschuppen so sauber waschen?

Die kleine Packung kostet nur 45, die grosse 80 Rappen. Sie sind auch offen erhältlich!

EOS ist mehr wert als es kostet!
ein Sträuli-Winterthur-Produkt!

1322/2

Stellenausschreibung.

Infolge Rücktritt der bisherigen Stelleninhaberin wird die Stelle der Hebammme unserer Gemeinde auf eine neue Amtsperiode 1930/31 ausgeschrieben.

Bewerberinnen, mit dem aargauischen Patent ausgerüstet, mögen sich bis 15. Februar nächsthin beim Gemeindeammann amte melden. Jede weiter wünschbare Auskunft wird dort erteilt.

Birrwil, den 9. Januar 1930.

Der Gemeinderat.

Zur Behandlung der Brüste im Wochenbett

Brustsalbe „DEBES“

verhütet, wenn bei Beginn des Stillens angewendet, das Wundwerden der Brustwarzen und die Brustentzündung, lindert die Schmerzen beim Stillen und fördert die Stillfähigkeit, unschädlich für das Kind.

Seit Jahren im Gebrauch in Kliniken und Wochenstuben.

Topf mit steriles Salbenstäbchen **Fr. 3.50**

(Hebammen und Wochenpflegerinnen Spezialrabatt für Wiederverkauf.)

Erhältlich in allen Apotheken oder beim Fabrikanten

Dr. B. Studer, Apotheker, Bern

1312

Schweizerhaus Puder

ist ein idealer, antiseptischer Kinderpuder, ein zuverlässiges Heilmittel und Vorbeugungsmittel gegen Wundliegen und Hautröte bei Säuglingen und Kindern. Schweizerhaus Puder wirkt mild und reizlos, aufsaugend und trocknend. Beim Massieren belebt und erfrischt er die Haut und erhält sie weich und geschmeidig.

1316

Hebammen erhalten auf Wunsch Gratisproben von der Chemischen Fabrik Schweizerhaus, Dr. Gubser-Knoch, Glarus.

MALTOVI

der Kindernahrung
mit dem soßen Würfelmotiv.

Wo Muttermilch fehlt, ist „MALTOVI“ der beste Ersatz.

Auch für grössere Kinder ist es ein hervorragendes, Blut und Knochen bildendes Nahrungsmittel.

Bei Verdauungsstörungen wirkt „MALTOVI“ wunderbar.

Zu beziehen in Apotheken, Lebensmittelgeschäften und Drogerien, wo nicht, beim Fabrikanten **J. Stäuber, Amriswil**.

(K 68 B)

Verlangen Sie Gratismuster!

1324

„Berna“

die lösliche
Hafer-Kraft-Säuglingsnahrung
nach Vorschrift von

Dr. Hindhede

Direktor des Staats-Institutes für
Ernährungsforschungen in Kopenhagen

ist das vollwertigste Säuglingsnährprodukt der Gegenwart.

„Berna“ enthält nach den Forschungen von Dr. Hindhede

Vitamine und **Mineralstoffe**,

wie sie kein Konkurrenzprodukt aufzuweisen vermag. Ferner weist „Berna“ eine Löslichkeit und daher eine höchstprozentige Verdaulichkeit nach, wie solche bisher noch nie erreicht wurde.

Preis per Büchse Fr. 1.80

Fabrikanten: **H. Nobs & Cie., Münchenbuchsee**

1307

Mitglieder! Berücksichtigt bei euren
Einkäufen in erster Linie **Inserventen!**